

**Verleihung der „Goldenen Ringelgansfeder“ am 28. April 2001**  
**Laudatio für Dr. Peter Prokosch**  
**(gehalten durch Staatssekretärin Henriette Berg,**  
**es gilt das gesprochene Wort)**

Sehr geehrter Dr. Prokosch, sehr geehrte Festgäste!

Ich möchte über Ringelgänse und Beinbrüche, über Hallig Hooge und die Arktis sprechen – und im Mittelpunkt und vor allem über Dr. Peter Prokosch, der heute die Goldene Ringelgansfeder erhalten wird.

Wenn Herr Prokosch heute auf Hallig Hooge ist, so ist er damit fast am Südrand seines „Verbreitungsgebietes“. Sein eigentlicher Aktivitäts- und Lebensraum ist die Arktis. Sein Job und Seine Berufung: Naturschutz am oberen Rand unseres Planeten. Vor 9 Jahren zog er mit seiner Frau und seinen 4 Kindern von Ostfeld (bei Husum) nach Oslo/Norwegen. Seit dem leitet er das Arktisprogramm des WWF-International.

In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Arctic Bulletin“ erfährt man, was das bedeutet: Es ist der schwierige Versuch, einer international hoch angesehenen Naturschutzorganisation, den Naturschutzgedanken in den 8 Arktisländern zu stärken, deren Naturschutzaktivitäten zu koordinieren und ihnen neue Impulse zu geben. Wenn ich bedenke, wie schwierig die Koordination der Verwaltung schon innerhalb der deutschen Bundesländer oder zwischen den drei Wattenmeerstaaten ist, erschauert es mich fast, wenn ich mir vorstelle, wie schwer die Verhandlungen zwischen den USA, Russland, Kanada, Grönland, Norwegen oder Island sein müssen. Und das bei einem Gebiet, das 2.000 Mal größer ist als Schleswig-Holstein.

Und wie macht man das praktisch? Das „Arctic Bulletin“ zeigt, dass Peter Prokosch ein Weltreisender ist. Ein Workshop im Lenadelta, ein Gespräch mit der amerikanischen Arktis-Verantwortlichen in Alaska, eine Tagung auf Spitzbergen, ein wissenschaftlicher Kongress auf Grönland, die Begleitung von Prinz Phillip in Nordsibirien, Gespräche mit einem Vertreter der kanadischen Ureinwohner in Ottawa und so fort.

Und nun ist er auf Hallig Hooge.

Mit einem gebrochenen Bein. Dem dritten Beinbruch.

Sein Lebensweg, der in von den Wülfrather Teichen zwischen Düsseldorf und Wuppertal über die Halligen nach Sibirien und schließlich in die Gesamtarktis führte, hängt mit dem ersten Beinbruch zusammen.

Mit 12 Jahren brach er sich den Knöchel. Das war 1964 „glücklicherweise“ nach eine langwierige Angelegenheit: 3 Wochen Krankenhaus, 3 Wochen zu Haus. Er bekam ein kleines Vogelbuch – und ein Vogelfutterhaus vom Weihnachtsbasar. Was macht man, wenn man wochenlang darauf blickt: man beginnt zu zählen, führt eine Strichliste: Kohlmeisen, Blaumeisen, Weidenmeisen. Gelegentlich auch ein Kleiber.

Wir spüren: eine ornithologische Karriere bahnt sich an!

Einige Jahre später beobachtete er die Vögel in den Lehmwassertälern der Steinbrüche, die die Wülfrather Kalkindustrie entstehen ließ. Auf den kleinen Schlammflächen standen meist nur Graureiher, - gelegentlich aber auch einzelnen arktische Vögel. Mit 17 war Peter Prokosch der „Haus-Orni“ der rheinischen Kalksteinwerke und veröffentlichte in der Werkszeitschrift „Knäpper und Schrotten“ Artikel „Über die Bedeutung der Wülfrather Kalksteinbrüche für die arktische Vogelwelt“.

Wir wollen nur den wichtigsten Lebensereignissen – nur denen mit Ringelgansbezug folgen. Ein weiterer Meilenstein war eine Klassenreise mit der 11. Klasse nach Hooge. Schon damals wurden hier Feldmesskurse für Schulen gemacht – und es gibt sie bis heute! Peter Prokosch vermaß damals die Hallig. Nebenher kartierte er die Nester der Austernfischer.

Da Wattenmeer gefiel ihm und 1972 erlebte er zwei traumhafte Wochen als Vogelwart auf Norderoog – wo er auch erstmals Ringelgänse sah.

1974 kam er als einer der ersten Zivildienstleistenden der Schutzstation Wattenmeer (zusammen mit Walter Petersen-Andresen) nach Langeneß. Durch Uwe Schneider

gab es Kontakte nach Slimbridge/Wales, dem Weltzentrum der Gänseforscher, und einer der englischen Wissenschaftler kam bald nach Langeneß. Peter Prokosch führte Andrew St. Joseph durch die Halligwelt - und ließ sich von ihm für die Gänse und ihre Erforschung begeistern. Eine Woche versuchten sie, die Tiere mit Kanonennetzen im Watt zu fangen. Vergeblich. Nicht zuletzt, weil die Halligleute die Tiere durch Schüsse vertrieben.

1975 führte er den ersten Zählflug von Ringelgänsen in Deutschland durch und neben seinem Biologiestudium in Bonn begann die Ringelgansforschung. In den Jahren danach gab er etwa 15 „Ringelgans-Rundbriefe“ heraus, die der Koordination und Motivation vieler Mitforscher dienten, die Tausende farbberingter Ringelgänse ablasen. Obwohl erst in den ersten Semestern, wurde „PP“ zum deutschen Ringelganspapst (die Engländer und Holländer haben in dieser Hinsicht ihre eigenen Päpste oder Neben-Päpste).

1976 verbrachte er mehrere Monate in Slimbridge und schrieb dort einen Aufsatz über die ökologische Bedeutung des nordfriesischen Wattenmeeres – aus Sicht des Ringelgansforschers. Durch den englischen Wissenschaftler Mike Smart erfuhr er von der Problematik der geplanten Eindeichungen und wies darauf in seinem Artikel hin. Dies war die erste Veröffentlichung über die ökologischen Konsequenzen der Eindeichungen

1977 wechselte PP zum Studium an die Kieler Universität. Im folgenden Jahr wurde hinsichtlich der Diskussion um die Eindeichungen bei Rodenäs und in der Nordstrander Bucht eine Lawine losgetreten – und Prokosch war einer der Lostreter. Die Aktionsgemeinschaft Nordseewatten wurde gegründet, der WWF nahm sich des Themas an und die Naturschutzverbände richteten ein internationales Koordinatorenteam ein – lange Jahre, bevor die trilaterale Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene begann.

Peter Prokosch schrieb seine Diplomarbeit – natürlich über Ringelgänse. Anschließend arbeitete er in einem Gutachterteam zur Bewertung der Eindeichung der Nordstrander Bucht mit. Das Ergebnis kennen wir. Ein Kompromiss, bei dem große Teile der Nordstrander Bucht zwar verloren gingen, aber nicht Acker-, sondern Naturschutzflächen wurden.

Ökologie war Ende der 70er Jahre ein großes gesellschaftliches Thema und die ersten Grünen zogen in die Parlamente: in den Landtag in Baden-Württemberg und in die Kreistage in Steinburg (Brokdorf!) und in Nordfriesland (Eindeichung!). In Schleswig-Holstein schlugen Prokoschs Ringelgänse politisch durch.

Wenig später begann die Diskussion um die Einrichtung des Wattenmeer-Nationalparks und der WWF richtete eine Wattenmeerstelle, zunächst in Kiel, ab 1985 dann in Husum ein. Ihr Leiter: Peter Prokosch.

Der initiierte bald darauf den Kauf von 20 ha Land auf Langeneß, auf denen der WWF zeigen wollte, wie eine naturverträgliche Landwirtschaft auf den Halligen aussehen kann. Zunächst war vom Ausverkauf der Halligen die Rede – heute ist das Modellprojekt von der Halligbevölkerung akzeptiert.

Als Ende der 80er Jahre in der damaligen Sowjetunion weltpolitische Umwälzungen begannen, hatte das vielfältige Auswirkungen. Eine davon war die Möglichkeit, erstmalig die arktischen Brutgebiete der Vögel, die einen großen Teil des Jahres bei uns verbringen und das Wattenmeer zum vogelreichsten Gebiet Europas machen. Zu bereisen und zu erforschen. Auf Initiative von Dr. Prokosch fand 1989 eine erste internationale Expedition nach Sibirien statt, der weitere folgten. Ein Neben-Ergebnis dieser Expeditionen ist das Partnerschaftsabkommen zwischen dem Taimirskij-Schutzgebiet und unserem Nationalpark, das bis heute gut funktioniert. Wir unterstützen in diesem Jahr – jetzt spreche ich mal in eigener Sache – im 8. Jahr ein Monitoringprojekt an Brutvögeln, an dem wieder 4 russische Wissenschaftler arbeiten.

1991 griff der finnische Umweltminister die Idee von Michael Gorbatschow auf, die Arktis friedlich zu nutzen und die Zusammenarbeit der 8 Arktisstaaten insbesondere im Bereich des Naturschutzes zu fördern. Der WWF International richtete daraufhin eine Arktis-Koordinierungsstelle ein, wobei die Zusammenarbeit der 3 Wattenmeerländer als Vorbild gesehen wurde. Peter Prokosch ist seitdem Leiter dieses Arktisbüros in Oslo.

Ringelgänse sieht er jetzt nur noch selten, zuletzt im Sommer auf Spitzbergen und im Lenadelta. Und heute hier auf Hooge.

Ich weiß nicht, ob es unter Ornis eine bestimmte Wunschformel gibt. Aber Hals- und Beinbruch werde ich ihm bestimmt nicht wünschen – auch wenn es zumindest einmal ganz positive Folgen hatte.

*Überreichung der Goldenen Ringelgansfeder*